

Die Zeit ist reif

Gebt Harald Schmidt den Großen Leno-Orden!

Als Harald Schmidt, der nachmalige Träger eines Kuhfell-Schleifchens, am 5. Dezember 1995 mit seiner Show begann, haben ihn die meisten von uns lustvoll, sonor oder hämisch gegeißelt. Als Hampelmann und Häh-Häh-Akrobaten. Als Bis-zum-allerletzten-Tropfen-Joke-Ausquetscher. Als schwäbischen Epigonen, der Letterman und Leno zwar kopiert, aber nicht kopiert hat.

Und nun? Betrachten wir die Sendung vom Dienstag. Just bevor Katharina Witt neben dem ausgesprochen unterhaltsamen, weil unsichtbaren Horst Platz nahm, hat uns Harald den neuen Tourismus-Hit des *Gravehopping*, des Gräber-Guckens erklärt. Mitsamt Internet-Homepage (www.findagrave.com, deren Server so leicht nicht zu finden ist). Und der Leinwandprojektion der Wege und Grabstätten von berühmten Friedhöfen wie *Montmartre* und *Père Lachaise* in Paris. Er hat uns die Gräber der Großen dieser Welt gezeigt und erklärt, wie einfach es ist, auf riesigem Gelände die richtige Ruhestätte zu finden. Zum Beispiel ist Bertolt Brecht auf dem Dorotheenstädtischen Friedhof am Brecht-Weg begraben.

Diese Nummer hätte schon in den ersten Sekunden so witzig wirken können wie ein Begräbnis-Unternehmer. Protestfaxe an Sat 1 wird es hernach gewisslich gehagelt haben. Doch sei festgehalten, dass Schmidt diese halsbrecherische Kür besser durchgehalten hat als Katharina Witt ihre weltmeisterlichen eingesprungenen Sitz-Pirouetten. Schlafwandlermäßig ist er

den schmalsten aller Grate entlanggehopt. Das war des Schmidts Meisterstück.

Memo an Letterman, Leno und Conan: Schade, dass Ihr nicht deutsch könnt. Der Mann, der Euch einst kopiert hat, spielt jetzt in Eurer Liga. Und könnte Euch vielleicht dieses oder jenes Ding vormachen. Welches? Das Absurde, Anarchische, absolut Inkorrekte, die Akrobatik auf jenem Hochseil, wo links der Absturz in das Verletzende, rechts der Fall in den kölschen Karneval dräut.

Am Mittwoch – längst vergessen war Schmidts Post-Urlaubs-Flaute – hat er ein zweites Meisterstück abgezogen: Wie schaffe ich es, ein halbwegs amüsanter Gespräch mit einem deutschen Politiker zu führen? Das war die Mutter aller Mutproben. Und dann mit einer der unpopulärsten Gestalten aus dem Bonn-Berlin-Beritt, nämlich der Gesundheitsministerin Andrea Fischer, die bekanntlich den alten Rentnerinnen die lebensrettende Vitamin-Spritze verweigern und uns alle in das frühe Grab der Zwei-Klassen-Medizin treiben will.

Das Glück hat ihn trotzdem nicht verlassen. Denn die Vernichterin der deutschen Volksgesundheit entpuppte sich als überraschend amüsante Parleuse – als quirliche Ballschlägerin, die die Gags manchmal schneller zurückgab, als Schmidt sie servieren konnte. Die mit der Mimik eines geborenen Stand-up-Comedian hantierte. Selbst Horst hat geschwiegen. Und beschlossen, dass Schmidt den Großen Leno-Orden kriegt.

JOSEF JOFFE



Ist Harald Schmidt (li.) albern? Seine letzten Sendungen wie auch unser Foto (mit Partner Heldt) beweisen: Nein, nicht wirklich. Foto: kompress